

10 Zu Hause treulich nachgeseilt,  
 Wie's ihm der Vater zugeteilt;  
 Und leitete sein kunstreich Streben  
 In frommer Wirkung durch das Leben.

15 Da hört er denn auf einmal laut  
 Eines Gassenvolkes Windesbraut,  
 Als gäb's einen Gott so im Gehirn,  
 Da hinter des Menschen alberner Stirn,  
 Der sei viel herrlicher als das Wesen,  
 An dem wir die Breite der Gottheit lesen.

20 Der alte Künstler horcht nur auf,  
 Läßt seinen Knaben auf den Markt den Lauf,  
 Feilt immer fort an Hirschen und Tieren,  
 Die seiner Gottheit Kniee zieren,  
 Und hofft, es könnte das Glück ihm walten,  
 Ihr Angesicht würdig zu gestalten.

25 Will's aber einer anders halten,  
 So mag er nach Belieben schalten;  
 Nur soll er nicht das Handwerk schänden;  
 Sonst wird er schlecht und schmäählich enden.

## Zweite Reihe.

### Künstlerlied.

Aus den Wanderjahren.

3 Zu erfinden, zu beschließen,  
 Bleibe, Künstler, oft allein;  
 Deines Wirkens zu genießen,  
 Eile freudig zum Verein!  
 5 Dort im Ganzen schau, erfahre  
 Deinen eignen Lebenslauf,  
 Und die Taten mancher Jahre  
 Gehn dir in dem Nachbar auf.

10 Der Gedanke, das Entwerfen,  
 Die Gestalten, ihr Bezug,  
 Eines wird das andre schärfen,  
 Und am Ende sei's genug!  
 Wohl erfunden, klug erfonnen,  
 Schön gebildet, zart vollbracht,  
 15 So von jeher hat gewonnen  
 Künstler kunstreich seine Macht.